

- 1 Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel
- 2 Institut für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel
- 3 Medizinische Psychologie, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universität Ulm

Einleitung

Die Lippen-Kiefer-Gaumenspalte (LKG-Spalte) ist die häufigste angeborene Fehlbildung des Mittelgesichts weltweit (Abbildung 1). Obwohl betroffene Patienten Unterschiede in der Gesichtsphysiognomie zeigen, vermuten wir, dass Individuen mit LKG-Spalte keine abweichende Emotionsregulationsfähigkeit im Vergleich zu nicht betroffenen Kontrollpersonen zeigen. Der Grund hierfür liegt in der starken biologischen Basis der Gesichtsemotion und Emotionsexpression, die angeboren ist und nur wenig durch externe Faktoren beeinflusst wird.

Material und Methoden

In der vorliegenden Studie wurden verschiedene Aspekte der Emotionsregulation bei 25 erwachsenen Patienten mit LKG-Spalte und einer gleichgroßen Kontrollgruppe untersucht. Die Studie gliederte sich in drei Teile. Erstens wurden verschiedene Emotionsregulationsstrategien untersucht. Hier musste jeder Teilnehmer zwei Fragebögen beantworten (*Emotion Regulation Questionnaire (ERQ)* und *Ambivalence over Emotion Expressiveness Questionnaire G 18 (AEQ-G18)*) (Abbildung 2). Zweitens wurde die individuelle Fähigkeit, spezifische Basisemotionen zu erkennen, untersucht (*Facially expressed emotion labeling (FEEL) Test*) (Abbildung 3). Drittens wurde die Fähigkeit, bestimmte Emotionen mit dem Gesicht auszudrücken, untersucht (*Facial Action Coding System (FACS)*) (Abbildung 4).

Ergebnisse

Die habituelle Emotionsregulation, gemessen durch *ERQ* und *AEQ-G18*, zeigte für alle Subskalen bei Patienten mit LKG-Spalte und Kontrollprobanden keine signifikanten Unterschiede (Tabelle 1). Die Erkennung von Basisemotionen zeigte gleiche Ergebnisse für beide Gruppen (Tabelle 2). Die Expression von spezifischen Emotionen durch das Gesicht zeigte ebenfalls keine Gruppenunterschiede (Tabelle 3).

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse zeigen, dass Patienten mit LKG-Spalte eine ungestörte Emotionsregulation und -erkennung besitzen. Dies lässt sich durch die starke biologische Basis der Gesichtsemotionserkennung und -regulation, wie auch durch die normale emotionale Resilienz und das normale soziale Funktionieren der Betroffenen erklären.

Tabelle 1: Gruppenvergleich der Emotionsregulation bei LKG-Gruppe und Kontrollgruppe (n = 25).

ERQ		Mittelwert	Standardabweichung	T-test
Neubewertung	LKG-Gruppe	4,55	0,71	T = 0,03; n.s.
	Kontrollgruppe	4,55	0,89	
Hemmung	LKG-Gruppe	3,69	0,97	T = 1,52; n.s.
	Kontrollgruppe	3,26	1,03	
AEQ-G18	LKG-Gruppe	44,44	10,37	T = -0,31; n.s.
	Kontrollgruppe	45,52	13,78	

Tabelle 2: Gruppenvergleich der FEEL Test Messungen bei der LKG-Gruppe (n = 25) und Kontrollgruppe (n = 25).

FEEL Total	Mittelwert	Standardabweichung	T-test
LKG	34,57	4,11	T = -0,32; n.s.
Kontrolle	34,90	2,91	

Tabelle 3: Anzahl der Ekel-Expressionen für die LKG-Gruppe und die Kontrollgruppe.

Intensität	LKG-Gruppe	Kontrollgruppe
Hoch	7	7
Mittel	1	7
Niedrig	1	0

Abbildung 1: Mädchen mit linksseitiger LKG-Spalte; vor und nach Lippenverschluss



Abbildung 2: Emotionsregulationsfragebögen

Emotion regulation questionnaire (ERQ)

- Messung der habituellen Emotionsregulation – „Neubewertung“ und „Unterdrückung“ im Zusammenhang von emotionalen Situationen!

Ambivalence over Emotion Expressiveness Questionnaire G 18 (AEQ-G18)

- Messung der emotionalen Ambivalenz - Möglichkeit der Abweichung von Gefühlen und äußerer Erscheinung!

Abbildung 3: Facially Expressed Emotion Labeling Test (FEEL Test)

- Messung der individuellen „Emotionserkennung“.
- Computer-basierter Test zur Quantifizierung der individuellen Fähigkeit, spezifische Basisemotionen zu erkennen.
- Der Stimulus wird durch Photographien von Gesichtern mit sechs verschiedenen Basisemotionen erzeugt.



6 Basisemotionen nach Paul Ekman

Abbildung 4: Facial Action Coding System (FACS)

- Fähigkeit, bestimmte Emotionen mit dem Gesicht auszudrücken.
- Bestimmte Muskelgruppen (Action Units) können spezifischen Basisemotionen zugeordnet werden.
- Die Basisemotion „Ekel“ wurde durch eine Geruchsprobe stimuliert und anhand von Videoaufnahmen ausgewertet.

